

# REIMER WULF ÜBER ELMSHORN



*Wachholtz*

ÜBER ELMSHORN

REIMER WULF

ÜBER ELMSHORN

TEXTE VON MORTEN BOYSEN

*Wachholtz*

# Vorwort

Unser Leben ist geprägt von Veränderungen. Seinerzeit beeinflusste die Industrialisierung im 19. Jahrhundert das Leben der Menschen in unserer Stadt und veränderte damit auch das Stadtbild maßgeblich. Doch auch das Stadtleben entwickelte sich weiter, die Industrie verschwand langsam aus dem Stadtkern, Zwischennutzungen in ehemals industriell genutzten Gebäuden etablierten sich bis auch diese wieder verschwanden und die nun ungenutzten Gebäude sich selbst überlassen waren. Zeitgleich wurde man sich der Bedeutung des industriellen Erbes für Elmshorn bewusst. In den Jahren 2004/2005 wurde deutlich, dass es einer größeren Idee bedarf, um die ehemaligen Industrieflächen zu nutzen und das industrielle Erbe zu erhalten. Die Städtebauförderung des Bundes und des Landes Schleswig-Holstein machten und machen dieses möglich – anfangs mit dem Programm »Stadtumbau West«, inzwischen unter dem Anspruch »Wachstum und nachhaltige Entwicklung. Kern des Stadtumbaus ist die Bewahrung unserer industriellen Baukultur gepaart mit modernem und nachhaltigem Städtebau«.

Mit diesem Buch sollte der Stadtumbau gezeigt und dokumentiert werden. Jedoch wann wird der Stadtumbau abgeschlossen sein? Können Sie sich vorstellen, dass es einen Punkt geben wird, an dem alles fertig ist?

Ich hoffe für unsere Stadt, dass sie sich immer für und mit den Elmshornerinnen und Elmshornern weiterentwickeln wird und der Stadtumbau zum Wohle aller immer weiter voranschreitet. Freuen können wir uns über Etappenziele.

Mit diesem Bildband lassen wir die bisherigen Ergebnisse des Stadtumbaus in Elmshorn – insbesondere im Sanierungsgebiet Krückau-Vormstegen, aber auch die Veränderungen im gesamten Stadtgebiet – Revue passieren. Der vorliegende Band umfasst die Änderungen von über einem Jahrzehnt – den Zeitraum von 2010 bis 2021.

Es hat sich in Elmshorn unglaublich viel bewegt in dieser Zeit, vieles wird in den kommenden Jahren noch entwickelt und schon dieses Jahr werden wir mit dem ersten Spatenstich für das neue Elmshorner Rathaus eine weitere beeindruckende Veränderung beginnen.

Vertraut mit Stadtumbauten der HafenCity in Hamburg oder der Stadtmitte Berlins, beides über Jahre dokumentiert in mehreren erfolgreichen Bildbänden, war der Elmshorner Luftbildner Reimer Wulf von meiner Idee angetan, auch die anstehenden baulichen Veränderungen unserer Stadt zu dokumentieren.

Wulf, Kulturpreisträger der Stadt Elmshorn, fängt diese Entwicklung mit all dem Mut, der Sensibilität für die geschickte Bewahrung unserer Stadtgeschichte, aber auch mit der Kraft der Veränderung in seinen Luftbildern ein.

Wulfs Arbeit in beziehungsweise über Elmshorn ist vielen vor allem durch seine seit Jahren wiederkehrend in der Presse veröffentlichten Bilder bekannt. Als ganz besonders anspruchsvoll gelten jedoch die mit Bedacht gestalteten Aufnahmen für Ausstellungen und Bildbände. Hier müssen alle Kriterien stimmen:

Die Jahres- und Tageszeit sind wichtig, das Licht an sich, die Sicht muss gut sein, der Himmel klar und wolkenlos.

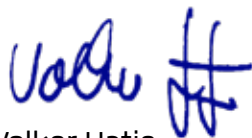
Der Pilot ist ein Profi im Fotoflug und kennt die Stadt so gut wie der Fotograf.

Dessen Sicht auf Elmshorn ist in betonter Subjektivität gewählt – kein flächen-deckender Atlas war das Ziel, sondern ein Porträt seiner Heimatstadt.

Doch wie bringt man im wahrsten Worte so ein Projekt zum Fliegen? An dieser Stelle möchte ich ausdrücklich den Sponsoren danken, die seit vielen Jahren die Veränderung in unserer Stadt direkt unterstützen und aktiv vorantreiben.

Darüber hinaus haben sie die Bedeutung dieser Fotodokumentation erkannt und großzügig gefördert. Über mehr als ein Jahrzehnt haben erst die Sparkasse Elms-horn und die Stadtwerke Elmshorn, dann die Initiative Elmshorn e.V. die Kosten für unzählige Flüge, Aufnahmen und Bilder getragen und damit diesen Band ermöglicht.

Und nun lassen Sie uns innehalten und das Erreichte betrachten. Freuen Sie sich auf Bekanntes, entdecken Sie neue Ansichten oder schwelgen Sie in der ein oder anderen Erinnerung, aber seien Sie versichert: Unsere Stadt bleibt im Wandel, und so muss es sein.



Volker Hatje

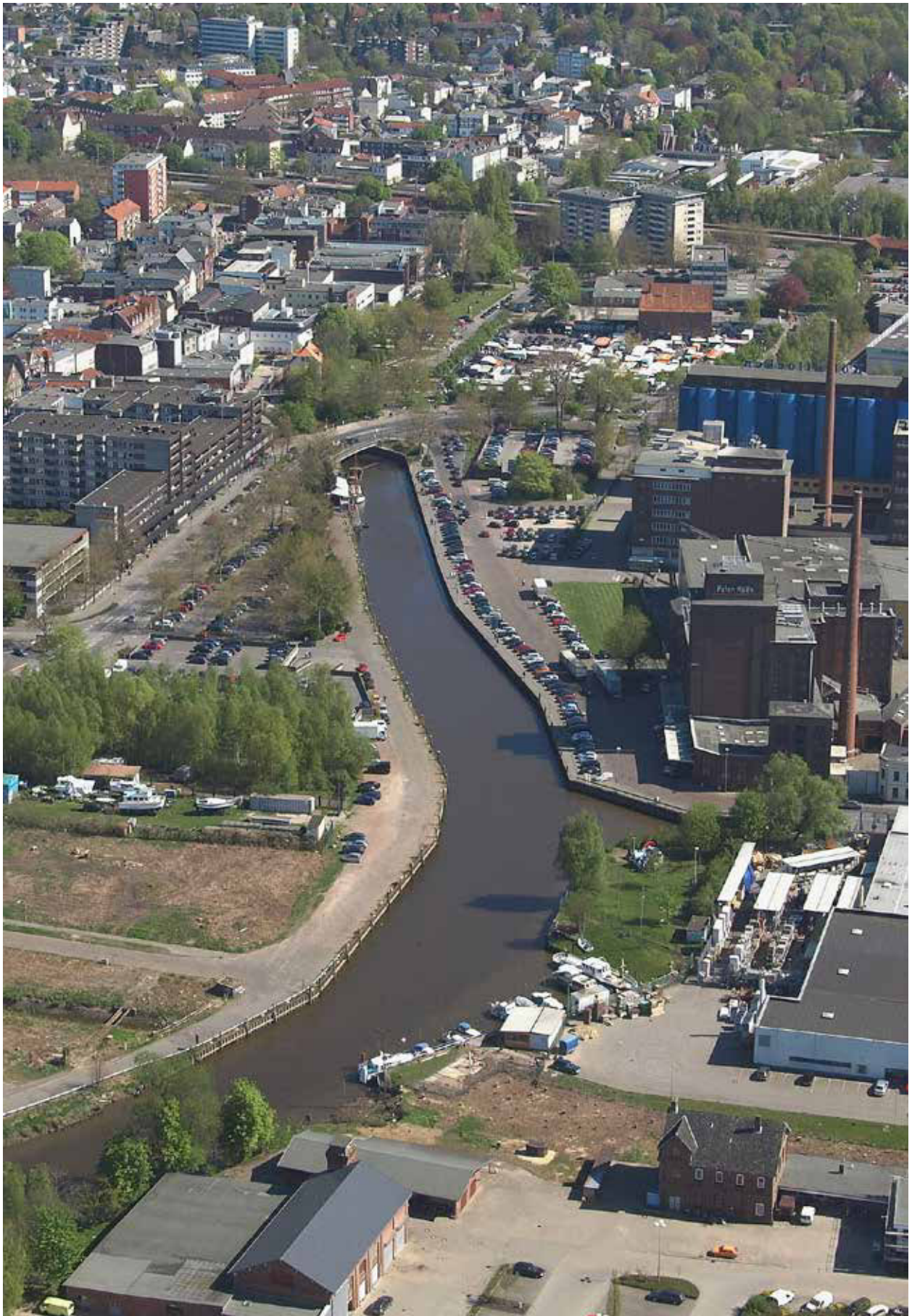
Oberbürgermeister der Stadt Elmshorn

Scheinbar unverändert fließt sie seit jeher durch die Stadt:  
die Krückau.

Aufbruchsstimmung lässt sich hier kaum vermuten. Doch  
weitestgehend unbemerkt von den Buttermarkt-  
Besuchern, die sich rund um die historische Markthalle  
tummeln, werden ab 2009 an den Ufern bereits Vorberei-  
tungen für den Bau der Hafenspange getroffen. Noch  
beleben nur die Fahrzeuge der Marktgänger den Hafen. Noch ist  
unvorstellbar, dass mit der MS »Klostersande« eines Tages  
das letzte Flaggschiff der Kölln-Werke wieder in Elmshorn  
festmachen wird.

Der Wandel der Krückau hat begonnen. Aus der stillen  
Begleiterin wird ein Mittelpunkt des Stadtumbaus.









1970 herrschte noch Hochbetrieb im Elmshorner Hafen. Regelmäßig lockten die beeindruckenden Stapelläufe der Werft D. W. Kremer Sohn das Publikum an die Ufer der Krückau: ein Spektakel für Groß und Klein, wenn die Elmshorner Schiffe zu Wasser gelassen wurden. Wenige Jahre später, 1978, sollte das Unternehmen insolvent gehen. Mit ihm endete die jahrhundertealte Elmshorner Schiffbautradition. Dabei dürfte sie als solide Wertarbeit gelten: Bis heute stehen Schiffe der Werft D. W. Kremer im Dienst einiger Reedereien.





Jahrzehnte nach der Insolvenz ist die Kremer-Werft nahezu restlos aus dem Stadtbild verschwunden. Erhalten geblieben sind das Wendebecken und der ungewöhnliche Verlauf der Spundwand nahe der ehemaligen Slipanlage. Auf dem Gelände des Elmshorner Traditionsbetriebs errichtete der Baumarkt Max Bahr sein Paradies für Heim- und Handwerker. Anfang der 2010er-Jahre gab es für das maschinen- und technikbegeisterte Publikum dann wieder eine professionelle Schau: Der Bau der Käpten-Jürs-Brücke nahm sichtbar Gestalt an.



Bei seiner Eröffnung 1959 war es das höchste Geschäftshaus Schleswig-Holsteins. Seitdem dominiert das Kibek-Hochhaus das Elmshorner Stadtbild. Weithin sichtbar waren über Jahrzehnte die markanten Leuchtbuchstaben auf dem Dach, die den Kunden verlässlich den Weg zu »Teppich-Kibek« wiesen. Der Erfolg des Unternehmens ließ das Geschäftshaus schon bald zu klein werden: 1982 nahmen die weißen Anbauten das halbe Osterfeld ein, außerdem dienten die benachbarten Knecht'schen Hallen als Zentrallager.

Nach dem Umzug des Unternehmens 2006 an den Grauen Esel standen die Gebäude leer. Nutzungsideen gab es viele: Selbst über den Einzug des Rathauses wurde gemunkelt. Am Ende sollte es anders kommen und Wohnbebauung entstehen.













13

Der Blick auf Elmshorns zentrale grüne Lunge: der Steindampfpark mit Spielplatz und gastierendem Zirkus auf der Festwiese östlich der Bahn. Relativ neu ist das Regenrückhaltebecken (unten rechts), das dazu beitragen soll, die im Volksmund fast liebevoll als »Badewanne« bezeichnete Eisenbahnunterführung ein für alle Mal trocken zu halten. Kräftige norddeutsche Schauer setzten sie regelmäßig unter Wasser. Eine weitere Neuerung an der Hamburger Straße: die zweite Wache der Freiwilligen Feuerwehr. Sie schafft angesichts wachsender Einsatzzahlen dringend benötigte Kapazitäten für einen ebenso größer werdenden Fuhrpark.



Endspurt im Förderprogramm  
»Soziale Stadt«: Auf dem Areal  
zwischen dem Hainholzer Damm  
(rechts), dem Rethfelder Ring (oben)  
und der Hamburger Straße (unten)  
arbeiten sich noch einige Bau-  
maschinen durch die Erde. Hier wurde  
noch an den neuen Außenanlagen  
gearbeitet, die den Bewohnern des  
Stadtteils Hainholz als attraktive  
Treffpunkte dienen sollen. Erste  
fertiggestellte Abschnitte lassen  
sich zwischen den Hochhäusern  
erkennen.  
Auch die Farbe der Häuser dürfte  
hier noch frisch sein, der jahrelange  
Sanierungsstau ist behoben.  
Elmshorns südlicher Stadtteil  
konnte dank der Förderung sicht-  
lich aufgewertet werden.















Wer sich morgens zur Rushhour auf den Ramskamp begibt, wird Zeuge eines geschäftigen Treibens. Denn immer mehr Unternehmen haben sich in den Neubauten beiderseits der Straße niedergelassen. Dank ihrer hellgelben Farbgebung sticht die Leibniz-Schule regelrecht als Exot inmitten dieser von Gewerbeimmobilien geprägten Landschaft hervor. Deutlich zu sehen ist, wie die beliebte Privatschule einmal mehr expandiert, um den wachsenden Schülerzahlen gerecht zu werden.

Die letzte Einkaufsmöglichkeit vor der Autobahn ist oben rechts zu erkennen: Einst stand hier der »Franzosenhof«, heute bieten unter anderem Teppich-Kibek, ein Super-, ein Bau- und ein Elektronikmarkt ihre Waren an.









Mit der Stadt wächst auch ihr Krankenhaus. Das Regioklinikum an der Agnes-Karll-Allee setzt seit 1988 neue Maßstäbe in der medizinischen Versorgung der Krückaustadt. Die verkehrsgünstige Lage zwischen Hamburger Straße und Wittenberger Straße bietet von Anfang an Platz für mehrere Erweiterungsbauten, die sich im Bild teils deutlich vom Ursprungsbau (Mitte) absetzen.









Der mächtige Bürokomplex an der Kurt-Wagener-Straße zeugt bis heute vom einstigen Erfolg der ehemaligen Elmshorner Telefongesellschaft »Talkline«. Nachdem das Unternehmen veräußert und der Standort Elmshorn aufgegeben wurde, sollte das Gebäude Elmshorn zum Titel der heimlichen Kreisstadt verhelfen. 2011 verließ die Kreisverwaltung das marode Kreishaus in Pinneberg und erweckte das Talkline-Gebäude in Elmshorn erneut zum Leben. Nur der Kreistag tagt bis heute noch in der Nachbarstadt Pinneberg.